

So soll die Innenstadt wieder aufblühen

Parteien haben unterschiedliche Pläne für die Zeit nach der Wahl

VON JENS GEHRKE

Bremerhaven. Die Bremerhavener Innenstadt ist im Umbruch. Karstadt, Saturn und DM sind weg. Wie soll die Einkaufsmeile wieder aufblühen? Die Parteien stellen in ihren Programmen Strategien vor - welches Rezept das beste ist, müssen am 14. Mai die Wähler entscheiden.

Jüngst hat eine Umfrage von Infratest dimap im Auftrag der NORDSEE-ZEITUNG und Radio Bremen gezeigt, was sich die Bremerhavener in der Innenstadt wünschen. Zwei Drittel der Bremerhavener gaben an, dass sie bessere Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt haben möchten. Mehr als die Hälfte der Befragten in Bremerhaven wünschten sich zudem mehr „Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit“ sowie mehr „Grünflächen und Verweilmöglichkeiten“ sowie „bessere kulturelle Angebote und Gastronomie“. Weniger Autoverkehr möchte sich ein knappes Viertel der Befragten. Doch was steht eigentlich in den Programmen der Parteien, was wollen diese nach der Wahl am 14. Mai in der Innenstadt erreichen?

► **SPD:** Zusammen mit Investoren und Bürgern wollen die Genossen die „Sahne“-Grundstücke „Ex-Karstadt“, „Eulenhof“ und „Altes Finanzamt“ entwickeln. Die SPD will mehr Aufenthaltsqualität und eine höhere Einkaufsqualität schaffen, wobei sie davon ausgeht, dass die Aufenthaltsqualität nicht automatisch aus weiteren Einkaufsangeboten entsteht. Es brauche eine stärkere Verbindung von Wohnen, Leben, Arbeiten, Kultur, Bildung und Tourismus sowie mehr entsiegelte Freiflächen. Konkret ist ein maritimer Spielplatz an der Großen Kirche geplant. Eine attraktive Innenstadt geht bei der SPD nur über einen starken inhabergeführten Einzelhandel und mehr Inklusion. Die Hochschule und das studentische Leben sollen sich über den Campus hinaus stärker in die Innenstadt hineinentwickeln. Die Sozialdemokraten wollen die Innenstadt besser mit der Weser verknüpfen - und

das Trennende der Columbusstraße überwinden. Wie das am besten gelingen kann, da will die SPD auf die Bürger hören. Außerdem will man allen Verkehrsteilnehmern in Mitte gleichberechtigt gute Angebote machen.

► **CDU:** Die Konservativen kündigen an, dass sie die Verknüpfung zwischen den touristischen „Havenwelten“ und der Innenstadt verbessern wollen. Die Brücke samt Treppe vom Columbus-Shopping-Center in die Havenwelten soll saniert und umgestaltet werden. Außerdem will die CDU das studentische Leben aus der angrenzenden Hochschule stärker in die Innenstadt ziehen, durch ein Studentenwohnheim, Clubs und Kneipen sowie durch attraktiven Einzelhandel. Die unbürokratische Vermietung von öffentlichen und privaten Gewerbeflächen mit Fokus auf „Concept-Stores“ und „Start-ups“ runden das Programm ab.

Die CDU fordert zudem ein Verkehrskonzept für mehr Le-

ZUKUNFT DER STADT

NZ Serie

bensqualität in Mitte. Das Konzept soll unter anderem das Ziel verfolgen, dass weniger Lastwagen über Bismarck- und Lloydstraße donnern. Die Christdemokraten wollen zudem weitere Fahrradstraßen schaffen - die Prager Straße soll nur der Anfang gewesen sein. Ein E-Roller-Verleih ist angedacht wie auch ein Lade-Knotenpunkt für E-Fahrzeuge und mehr Fahrradständer. Die Umgestaltung des Parkplatzes „Große Kirche“ zu einem Aufenthaltsort will die CDU ergebnisoffen prüfen.

► **Grüne:** Eine moderne Innenstadt ist für die Grünen mehr als eine Einkaufsmeile. Sie ist ein Ort der Begegnung, ein Ort für Kultur und Veranstaltungen, der zusammen mit den Bürgern entwickelt werden soll. Die Grünen sprechen sich für einen autoarmen Stadtkern aus, die Fußgängerzone soll für den Radverkehr geöffnet werden. Die Grünen wollen

die Innenstadt und die Havenwelten enger verknüpfen, die Columbusstraße soll hierfür zurückgebaut werden.

► **Linke:** Die Innenstadt findet sich im Parteiprogramm der Linken nicht in der Form wieder, dass ihr ein eigenes Kapitel gewidmet wäre. Die Linke will die Bürgerbeteiligung stärken und das Kulturangebot ausbauen - zwei Vorhaben, die auch die Innenstadtentwicklung betreffen. Zudem setzt sich die Linke für eine soziale Stadt und bezahlbaren Wohnraum ein, auch das betrifft die Innenstadt.

► **FDP:** Die Freien Demokraten wollen, dass die Bremerhavener Innenstadt ihre Funktion als Oberzentrum in der Metropolregion ausfüllt. Der Wandel in der Innenstadt durch den Weggang von Karstadt bietet jetzt die Chance, die City entlang des Integrierten Innenstadtkonzepts neu aufzustellen. Das Engagement von privaten Investoren werde dabei ausdrücklich begrüßt. Wohnen, Kultur und Wirtschaft müssten zusammengedacht werden. Die FDP fordert, neben der neuen Innenstadt-Koordinatorin auch wieder einen City-Manager zu schaffen sowie die Innenstadtentwicklung in die Hände der Wirtschaftsförderer der BIS zu legen. Die FDP will die Innenstadt hin zu den touristischen Havenwelten öffnen. Sie möchte, wenn Grundstücke wie Karstadt, Eulenhof und altes Finanzamt neu geplant werden, dass darauf geachtet wird, Freiflächen zu erhalten. Die Liberalen setzen sich auch für eine grünere Innenstadt ein, unter anderem an der Großen Kirche, in Kombination mit Spielangeboten für Kinder, auch Mini-Wäldchen sollen denkbar sein. Die Zukunft der Columbusstraße soll geprüft werden.

► **Bürger in Wut:** Die „Bürger in Wut“ fordern, den innerstädtischen Einzelhandel in Bremen und Bremerhaven zu stärken, der befürchtet sich nicht nur im harten Wettbewerb mit Online-Anbietern, sondern auch mit Einkaufszentren im Umland. Die Innenstadt solle für alle Verkehrsteilnehmer gut erreichbar sein, also auch für Autofahrer, die Vernich-

ANZEIGE



tung von öffentlichem Parkraum sei zu beenden. Stattdessen sollten Stellplätze sowohl in den Zentren als auch in Randlagen mit intelligenter ÖPNV-Anbindung bereitgestellt werden, die Besucher für einen befristeten Zeitraum kostenlos nutzen können, sofern sie Einkäufe in einer bestimmten Umsatzhöhe tätigen. Eine Citymaut lehne man ab. Außerdem wollen die „Bürger in Wut“ gegen die Tauben in der Innenstadt an-

► **AfD:** Die AfD will der „Verschandelung“ der Innenstadt durch weitere Spielhallen, „Ein-Euro-Läden“, Dönerläden, Restaurants und Barbershops entgegenwirken. Bremerhaven benötige zunächst eine Zunahme der Kaufkraft in der Stadt, nur so seien in der Innenstadt attraktive Geschäfte für Bürger und Touristen wirtschaftlich zu betreiben. Dazu müsse man mehr attraktiven Wohnraum in der Stadt schaffen, damit Steuerzahler nicht mehr im Umland wohnen wollten, sowie den Zuzug in die Sozialsysteme nach Bremerhaven unverzüglich unterbinden, und Personen ausweisen, die über keine gültigen Aufenthaltstitel verfügen. Kriminelle müssten laut AfD-Programm bestraft werden und ausländische Straftäter unverzüglich abgeschoben werden, damit die Bürger sich auch abends und nachts in der Innenstadt sicher fühlen können.

► **Das sagt der Experte:** „Die meisten Parteien haben glücklicherweise erkannt, dass das Aus von Karstadt und Co. eine Chance und keine Gefahr für die Innenstadt ist“, sagt Christian

Erhardt, Chefredakteur des Magazins „Kommunal“ und Kenner der Innenstadt-Entwicklungen in Deutschland. „Praktisch alle Parteien fordern mehr Aufenthaltsqualität und machen dazu Vorschläge in unterschiedlicher Qualität und Ausprägung. In allen Programmen ist der Geist „abwechslungsreiche, lokal geprägte Innenstadt, die nicht zuallererst von monotonen Ketten dominiert wird“, zu finden. Die Chancen für eine Belebung der Innenstadt sind also gut, unabhängig von den künftigen Rathausmehrheiten. Was noch zu kurz kommt, ist der Gedanke, dass Innenstädte immer auch eine Geschichte erzählen müssen. Dass sie Menschen emotional ansprechen muss. Shopping muss vor allem zum sozialen Erlebnis werden. Die Antwort auf die Globalisie-



rung sind abwechslungsreiche und lokal geprägte Städte. In der Innenstadt muss es mehr menscheln. Besonders wichtig erscheint mir die Forderung, wieder einen City-Manager einzustellen. Er ist Garant dafür, dass Räume auch zwischengenutzt werden und nicht leer stehen. Das ist die größte Gefahr für jede Innenstadt. Erst steht ein Geschäft leer, dann sind es bald drei und immer mehr, ein sogenannter Trading-Down-Effekt. Ein leeres Geschäft wirkt wie ein Vernichter für das nächste Geschäft. Die Idee, die viele Jahre vorherrschte in Parteien, war: ‚Mit viel Geld sterbende Strukturen bewahren‘. Davon hat sich die Kommunalpolitik in Bremerhaven glücklicherweise verabschiedet.“

► **Fazit:** Der Verknüpfung von Innenstadt und Havenwelten messen viele Parteien eine hohe Bedeutung zu. Inwieweit dafür die Columbusstraße zurückgebaut werden soll, ist umstritten. Was genau auf den Grundstücken Karstadt, Eulenhof und Altes Finanzamt entstehen soll, bleibt bei allen Parteien eher vage. Konsens besteht weitgehend darüber, dass wieder mehr inhabergeführte Geschäfte der Innenstadt guttun würden, außerdem sollen die Studenten stärker in die Innenstadt gelockt werden. Die meisten Parteien betonen, dass neben dem Einkaufen auch das Wohnen, die Kultur und die Arbeit (verstärkt) ihren Platz haben sollen.

Die Serie

► In der Serie „Zukunft der Stadt“ widmen wir uns wichtigen Fragen, denen sich Bremerhaven aus Sicht der Redaktion stellen muss. In den nächsten Monaten werden unsere Reporter Berichte und Interviews, Fakten und Meinungen zur Politik in der Stadt zusammentragen und aufbereiten, wer hier welche Entscheidungen verantwortet.



Mehr Einkaufsmöglichkeiten, mehr Grün oder mehr Kultur? Was braucht die Innenstadt am dringendsten? Foto: Hartmann